

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen In dem die sechs-spaltige Zeitungs- oder deren Raum 16 Sp. —
Reklamen die dreispaltige Zeitungs- oder deren Raum 40 Sp. —
mit Belegzettel 20 Sp. — durch die Post 1.20 von Cassel.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Sandhofstraße Nr. 1. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 71.

Samstag, den 19. Juni 1915.

19. Jahrgang.

Der Vormarsch auf Lemberg.

Berlin, 18. Juni. (Ctr. Bln.) Von Tag zu Tag näher drängt sich die deutsch-österreichisch-ungarische Heereswelle gegen Lemberg an. Vorgestern kam, so schreibt die „Post“, die Nachricht von einem Vorstoß der Mackensen'schen Truppen, von der Erstürmung von Dubaczow, von der gewaltsamen Erzwungung der Linie Sadowa—Rudki und gestern sahen wir die Verbündeten in breiter Front mehr als 10 Kilometer weiter gegen Osten auf Lemberg zu Fuß fallen. Lemberg steht vor der Einkreisung und, so hoffen wir, auch wohl vor der Bezwingung.

Das „Berliner Tageblatt“ erhält von seinem Kriegsberichterstatter über den Marsch Grodek—Lemberg folgendes Telegramm: Wenn je der Ausdruck am Platze war von vor sich hergezogenen Truppen, so ist er dies im vorliegenden Falle, wo die Ueberreste der einstigen 3. und 8. russischen Armee trotz aller von allen Seiten herangezogenen Verstärkungen nunmehr auch zwischen Siemawa—Kremysl—Lemberg zerstreut wurden und die Reste ehemaliger vielgenannten Sanfront sich nun in vollem Rückzuge befinden. Es muß aber damit gerechnet werden, daß die nächsten Tage noch kein definitives Resultat bringen.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Teiches von Bellewaarde wurden die vorgestern verlorenen Grabenstücke zum größten Teil zurückgewonnen.

Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen in Handgemenge überwältigt und zu beschleunigtem Rückzug in ihre Stellung gezwungen. Gegen die Front von westlich Rievin bis Arras richteten die Franzosen einseitig neue Angriffe. An der Porettohöhe wurde ihnen ein völlig zerhörsener Graben überlassen, südlich Souchez gelang es ihnen, in unserer Stellung in einer Reihe von etwa sechshundert Meter Fuß zu fassen; dort wird nach gefallener, an allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die unter größtem Munitionseinfluß und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste geführten Angriffe haben somit wiederum mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendet. Die für uns siegenden Kämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unserer Truppen.

Mit dem gleichen Mißerfolg endigten französische Angriffe bei Moulin-sous-tous-vents. Wir nahmen dort 5 Offiziere, 300 Franzosen gefangen.

In den Vogesen dauerten die lebhaften Kämpfe zwischen Foch und Lauchal gestern noch an, kamen aber abends zum Stillstand. Abgesehen von einem kleinen Geländeverlust nordöstlich Meheerai haben wir unsere Stellungen behauptet. 100 Gefangene fielen in unsere Hände.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Mehrere russische Angriffe wurden abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Siemawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellung und zum Rückzug auf Tarnograd.

Die Armee des Generalobersten v. Mackensen drängte in scharfer Verfolgung dem Feinde nach. Dahnow und Dubaczow wurden gestürmt, das südliche Smolinka-Ufer wurde vom Gegner gesäubert, bei Riemitrow der russische Widerstand schnell gebrochen, die Straße Riemitrow—Jawow überschritten. Weiter südlich gingen die Russen gegen die Wereschna zurück. Südöstlich der Dnjestrümpfe ist die Lage unverändert.

Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht von 18. Juni 15 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims mit Brandgranaten beschossen worden sei, ist unwahr. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Ostbatterien sowie gegen die Batterien am Gleisdreieck nördlich von Reims die lebhaft auf unsere Stellungen geschossen hatten.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Feinde setzten ihre Durchbruchversuche nördlich Arras vergeblich fort. Die Engländer erlitten nördlich des Kanals von La Bassée eine neue Niederlage; ihre

Angriffsgruppen wurden aufgerieben, nur einzelne Leute flüchteten sich zurück. Westlich Angres beim Kirchhof südlich Souchez und nördlich Ecurie sind Franzosen in kleine Teile unserer vorderen Stellung eingedrungen. Hart nördlich der Porettohöhe gaben wir ein im umfassenden Feuer liegendes Grabenstück planmäßig auf. Im übrigen wurden die feindlichen Angriffe abge schlagen.

Seit dem 16. Juni nahmen wir aus dem Kampffelde nördlich Arras 17 Offiziere, 647 Mann gefangen. Die blutigen Verluste entsprechen denen in der Schlacht in der Champagne. In den Argonnen wiesen wir schwache feindliche Vorstöße ab. Bei Bauquois haben sich örtliche Gefechte entwickelt. — Die Vogesenkämpfe westlich Meheerai sind noch im Gange.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Vordringende russische Abteilungen wurden von deutscher Kavallerie über den Schymza-Abchnitt (östlich der Straße Chtowian—Szawle) zurückgeworfen. Ein von starken feindlichen Kräften gegen die Dawina-Linie vortragener Angriff scheiterte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits Tarnograd warfen die verbündeten Truppen in der Nacht den Feind gegen den Tawem-Abchnitt zurück. Die anderen Armeen des Generalobersten v. Mackensen haben die geschlagenen Russen bis in die vorbereitete Grodekstellung (Linie Raral—Miaso—Magierow—Wereschna-Bach) bis zur Einmündung in den Dnjestr getrieben. An der Dnjestrfront nordöstlich Struj ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Weddigens Tod.

Das Opfer englischer Tücke.

WTB. Berlin, 18. Juni. (Nichtamtlich.)

Ueber die Art der Vernichtung von „U 29“ wurde, wie wir von maßgebender Stelle hören, jetzt aus besonderer Quelle bekannt, daß das Boot durch einen unter schwedischer Flagge fahrenden englischen Tankdampfer zum Sinken gebracht wurde. Hierdurch finden die von vornherein unläufigen Gerüchte ihre Bestätigung, daß das Boot britischer Hinterlist zum Opfer gefallen ist.

Gegen Lemberg.

Budapest, 17. Juni. (Ctr. Bln.)

„Besti Naplo“ meldet aus Santod: In der Gegend von Grodek operieren die Generale v. d. Marwitz und Puhaho. Heftige Kämpfe sind im Gange. Russische Gefangene erzählen, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch habe den Befehl gegeben, Lemberg zu halten, auch wenn es Leben von Millionen kosten sollte.

Menschenverluste der englischen Flotte.

Haag, 17. Juni. (T.-U.-Tel.)

Nach einer Erklärung des Premierministers Asquith betragen die Verluste der englischen Flotte seit Beginn des Krieges 13 547 Mann, einschließlich 804 Offizieren. Von letzteren wurden 549 getötet, 181 verwundet und 74 werden vermisst. Von den Mannschaften fielen 7696, verwundet wurden 2272, vermisst werden 2785.

Die Cholera in der russischen Armee.

Budapest, 17. Juni. (T.-U.-Tel.)

Berichten gefangener Offiziere zufolge führen die russischen Sanitätsbehörden einen schweren, aber bisher erfolglosen Kampf gegen die Cholera, die namentlich in der aus der Bukowina gedrängten russischen Armee bedenklich an Ausdehnung gewinnt.

Die englischen Verluste.

London, 17. Juni.

Die englische Verlustliste von gestern enthält die Namen von 122 Offizieren, 1869 Soldaten und Matrosen.

Seit dem 1. Juni sind 1409 Offiziere, 35 238 Soldaten in den Verlustlisten verzeichnet worden.

Landsturmmusterung.

Die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms der Jahressklasse 1916, das sind die im Jahre 1896 geborenen Militärpflichtigen, findet am Samstag, den 26. Juni ds. Js., vormittags 7 Uhr in Wiesbaden, Deutscher Hof, Goldgasse Nr. 4, statt.

Die Landsturmpflichtigen haben sich pünktlich um 7 Uhr vormittags zu stellen. Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, hat die sofortige Festnahme und Einstellung als unsicherer Landsturmpflichtiger zu gewärtigen. Die wegen Krankheit am Erscheinen verhinderten Militärpflichtigen müssen dies durch ein amtlich beglaubigtes ärztliches Zeugnis nachweisen.

Flörsheim, den 19. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Laud.

1 Proviantamt Frankfurt a. M.—West nimmt mit beginnender Heuernte den Ankauf von neuem Heu wieder auf. Abnahme findet bis auf weiteres im Stadtteil Brauheim daselbst an der städtischen Wage von 8 vormittags bis 2 Uhr nachmittags statt. Das Heu kann gleich von der Wiese angefahren werden, es muß aber gut gewonnen und vor allem gut getrocknet sein.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 6 1/2 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt. Nachmittags 1 1/2 Uhr fast. Andacht.
Montag, 6 Uhr Amt für einen Schwerwundeten, 8 1/2 Uhr 1. Seelenamt für Nikolaus Stein.
Dienstag, 6 Uhr Amt für einen Verstorbenen (Schwesternhaus), 8 1/2 Uhr 3. Seelenamt für den verstorbenen Johann Müller.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 20. Juni 1915.

Wegen der in Hofheim stattfindenden Delanats-Gustav-Wolff-Feier fällt hier der Gottesdienst aus. Beginn des Gottesdienstes in Hofheim um 2 Uhr. Die Feier ist nur eine kirchliche.

Bereins-Nachrichten.

Kath. Jünglings- und Gesellenverein. Morgen Generalkommunion. Mittags 2 30 Uhr Abfahrt bis Hattersheim. Von da zu Fuß nach Hofheim.
Turnverein von 1861. Die Turnstunden finden wieder regelmäßig. Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz abends 8 Uhr statt.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Betr. Sperlingsbekämpfung.

Nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer nimmt die Schädigung der Felder und Gärten durch die Sperlinge von Jahr zu Jahr einen immer bedenklicher werdenden Umfang an. Die Witterung der letzten Jahre hat das Brutgeschäft der Sperlinge begünstigt, sodaß eine weitere Vermehrung dieser Schädlinge befürchtet werden muß.

Eine besonders empfindliche Schädigung erleiden die an die Ortsberinge anstoßenden Teile der Weizen und Wintergerstfelder. Es wurde in früheren Jahren festgestellt, daß die Halme oft auf Flächen von ganzen Quadratmetern nur leergefressene Aehren aufwiesen. Aber auch der noch auf dem Halme oder in Haufen stehende Roggen, der im allgemeinen vom Sperlingsfraße verschont bleibt, wurde von den Sperlingschwärmen befallen und erheblich geschädigt.

Die Sperlingsplage einzudämmen, ist mehr und mehr ein dringendes Bedürfnis geworden.

Ich nehme daher Veranlassung auf die Notwendigkeit einer möglichst nachhaltigen Bekämpfung des Schädlings hinzuweisen und ein gemeinsames tatkräftiges Vorgehen der Gemeinden zu diesem Zwecke zu empfehlen.

Das Abschließen der Sperlinge bleibt erfahrungsmäßig ohne nennenswerten Erfolg. Wenn auch vereinzelt ein Sperling getroffen wird, so fallen die verheerenden Schwärme gleich wieder an einer anderen Stelle ein, wo sie ihr schädliches Treiben fortsetzen. Dagegen empfiehlt sich das Ausnehmen oder Durchschneiden der Nester während der Brutzeit. Diese Maßregeln sind besonders dann von Erfolg, wenn die Gemeindebehörden für die Ablieferung von Eiern und Sperlingen bestimmte Belohnungen in Geld aussetzen.

Die Polizeiverwaltungen der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden veranlasse ich, nach Beratung mit dem Gemeindevorstande die nach den örtlichen Verhältnissen erforderlichen Maßnahmen zur Vertilgung der Sperlinge zu treffen und insbesondere auch die Vorschriften des nicht aufgehobenen, sondern nur außer Übung gekommenen landesherrlichen Edikts vom 21./28. August 1812 (Raff. V. Sammlg. Bd. I. Seite 186), das im Wortlaut hierunter abgedruckt ist, wieder in Anwendung zu bringen.

Wiesbaden, den 5. Juni 1915.

Der königliche Landrat von Heimburg.

Die Verminderung der Sperlinge betreffend.

§ 1. In allen Gegenden und Orten, wo die Vermehrung der Sperlinge auf den Feldbau und dessen Erzeugnisse nachteilig wirkt, werden auf vorgängige Anzeigen der Ortsvorstände oder einzelner Besitzer in landwirtschaftlicher Kultur stehender Grundstücke die einschlagende obere Polizeibeamten angewiesen und ermächtigt, jedem Einwohner anzubefehlen, zu bestimmten Fristen eine nach der Größe des Uebels von der Lokalbehörde zu ermessende Quantität Sperlingsköpfe zu liefern oder für jeden fehlenden Kopf eine Geldabgabe zur einschlagenden Gemeindefasse zu bezahlen, deren Größe nach den örtlichen Verhältnissen so zu bestimmen ist, daß der zur Lieferung Pflichtige geneigter werde, die vorgeschriebene Anzahl Köpfe zu liefern, als die dafür angelegte Geldabgabe zu entrichten.

§ 2. Diese Lieferung und die nach Maßgabe des vorstehenden § damit in Verbindung zu setzende Geldabgabe, soll nach dem Ermessen der einschlagenden Lokalbehörde solange und in solchen Maße fortbauern, als die bezweckte Verminderung der Sperlinge nicht bewirkt sein wird.

§ 3. Auf gleiche Art sind die Beamten befugt, eine in die Gemeindefasse zu entrichtende angemessene Geldstrafe gegen die Besitzer von Gebäuden und Gärten zu verfügen, welche Sperlingsnester darin dulden.

§ 4. Unsere Regierungen werden angewiesen, über den Vollzug dieser Verordnung zu wachen, insbesondere nachlässige Lokal-Polizeibehörden zur Verantwortung und Strafe zu ziehen, wenn sie unterlassen haben sollten, durch die vorgeschriebenen Anordnungen dem von Sperlingen verursachten Schaden in Zeiten vorzubeugen.

§ 5. Wir befehlen, daß diese Verordnung durch Abdruck in dem Verordnungsblatt öffentlich verkündet werden soll.

So gegeben Wieblich, den 21. und Engers, den 28. August 1812.

Friedrich August, Friedrich Wilhelm,
Herzog zu Nassau. Fürst zu Nassau
vt. Freiherr von Marschall.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich mit Wirkung vom 15. Mai ds. Js. an für den Befehlsbereich der Mainz:

1. Die Polizeistunde für alle Wirtschaften wird festgesetzt:

a) in den Städten Mainz, Wiesbaden ohne Vororte, Wieblich und in Bad Schlangenbad auf 12 Uhr abends,

b) für alle anderen Ort um 11 Uhr abends.

Geschlossene Gesellschaften und Vereine dürfen nach der festgesetzten Polizeistunde in den Schankstuben und anderen Räumen von Wirtschaften nicht ge-

duldet werden. Dasselbe gilt für Gehöfte und die eigenen Räume von geschlossenen Gesellschaften. Die Polizeistunde gilt auch für den Wirtschaftsbetrieb in Bahnhöfen.

3. Ausnahmen für einzelne Abende und Fälle können von den Landräten, für die Stadt Wiesbaden vom Polizeipräsidenten, zugelassen werden, in Orten mit militärischer Einquartierung nur im Einvernehmen mit dem betreffenden Ortskommandanten.

4. Ueberschreitungen der gemäß Ziffer 1 festgesetzten Polizeistunde unterliegen der Bestrafung nach den allgemeinen Strafgesetzen, neben welcher auf Schließung der betreffenden Wirtschaft erkannt werden kann. Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2 werden gemäß § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Gleiche Strafe trifft den Wirt oder seinen rechtmäßigen Vertreter, der es unterläßt, die Polizeistunde täglich den Gästen zu gebieten.

5. Alle früheren Verordnungen des Gouvernements, betreffend Polizeistunde werden hierdurch aufgehoben.

Mainz, den 12. Mai 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
von Büding,
General der Artillerie.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen erfolgt die Zustellung der Staats- und Gemeindesteuerzettel für das Steuerjahr 1915/16 und zwar den gegebenen Vorschriften entsprechend auch für die im Kriegsheere befindlichen Steuerpflichtigen. Zur Vermeidung von unnötigen Einsprüchen sei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Staatseinkommensteuer und die hierauf entfallende Gemeindefasse für die im Kriegs- oder Militärdienste stehenden Steuerpflichtigen für die ganze Dauer der Einberufung nicht zur Erhebung gelangen, ohne daß es einer Reklamation bedarf. Die Angehörigen der in Betracht kommenden Krieger werden jedoch um gelegentlich mündliche Benachrichtigung der hiesigen Gemeindekasse, unter Vorlage des Steuerzettels, zur Vermeidung des Mahnerfahrens gebeten.

Flörsheim, den 15. Juni 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Eine lederne Geldbörse mit Inhalt gefunden. Eigentumsansprüche sind im hiesigen Bürgermeisteramte, Zimmer Nr. 4, zu erheben.

Flörsheim, den 17. Juni 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt von den Grundbesitzern Klage über Beschädigung und Entwendung von Feldfrüchten vorgebracht worden. Insbesondere wurde die Frucht in der Nähe des Ortes vielfach von Kindern mutwillig zertreten; auch ist dies bei Baumstüben der Fall. Bei letzteren versuchen die Kinder anscheinend unreifes Obst zu naschen und zertreten hierbei rücksichtslos die Frucht. Der Wert der Frucht im Interesse der Volksernährung während der jetzigen schweren Zeit dürfte doch wohl jedem genügend bekannt sein. Die Eltern bzw. Pflegeeltern werden wiederholt aufgefordert ausreichend Sorge dafür zu tragen, daß die Kinder nicht unbeaufsichtigt umherlaufen und keine bestellten Acker betreten. Ich bemerke hierbei ausdrücklich, daß die Eltern und Pflegeeltern für die von den Kindern verursachten Feldschäden haftbar sind und außerdem bei zur Anzeige gebrachten Übertretungen empfindliche Strafen zu gewärtigen haben.

Da das Feldschutzpersonal zur genügenden Beaufsichtigung der Feldgemarkung nicht ausreicht, werden die Bürger ersucht, zur Steuerung der Felddiebstähle und Beschädigung der Frucht nach Kräften mitzuwirken und die ihnen zur Kenntnis gelangten Übertretungen den Polizeiorganen zur weiteren Anzeige mitzuteilen. Jede zur Anzeige vorgelegte Übertretung wird unnaachlässig bestraft.

Flörsheim, den 12. Juni 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Vermischtes.

Germania, halte Wacht!

Der ewige Friede ist ein Traum,
Der nie wird in Erfüllung gehn.
Oh' nicht im weiten Weltenraum
Gebrochen ist der Selbstsucht Wacht,
Wird auch des Kriegers Banner wehn,
Darum, Germania, halte Wacht!

Du, Deutsches Reich, bist stark und kühn!
Fährn deine Schiffe übers Meer,
Laß sie mit Gottes Segen ziehn,
Doch Söhne Deutschlands gebet acht:
Der Feinde viel sind rings umher,
Darum Germania, halte Wacht!

Die Welt wird nur von Neid regiert,
Man gönnt den Platz nicht deutschem Land,
Der an der Sonne ihm gebührt.

Und leicht entzündet über Nacht
Die Kriegsfackel ihren Brand;
Darum, Germania, halte Wacht!

Halte allzeit scharf dein starkes Schwert,
Das ist des Friedens bester Hort.
Du hast nie fremdes Gut begehrt,
Bist nur auf Deutschlands Glück bedacht,
Und doch mißtraut man deinem Wort.
Darum, Germania, halte Wacht!

Schröder, Untffzr. 6. 40. Art.-Regiment.,

T. U. Frankfurt, 14. Juni. Auf einem abgelegenen Feldweg bei Dettelbach wurde gestern ein unbekannter etwa 25 Jahre alter Mann mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Der Tote war vollständig ausgeraubt. Die Staatsanwaltschaft stellte fest, daß der Ermordete der 27jährige Landwirt Rudolf Klein aus Lengfeld war. Er wurde von dem Zigeuner Konrad Dreschner erschlagen und beraubt. Der Täter ist noch nicht verhaftet.

* Wehen, 14. Juni. Todessturz. — Blüchschlag. — fünfjährige Söhne des Fabrikarbeiters Moritz Wasser stürzte gestern beim Spielen von einer Leiter die Tonne, wobei es sich einen Schädel- und Gehirnbruch zuzog, infolge deren es in kurzer Zeit starb. Der Vater des Kindes steht im Felde und wird in den nächsten Tagen auf Urlaub erwartet. — Bei dem am Donnerstag in der hiesigen Gegend niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in den Schornstein des Wohnhauses des Landmanns Karl Hermann 2. ein, glücklicherweise ohne zu zünden. Einiger Schaden wurde doch durch den Blitz verursacht. An anderen Stellen wurden durch Hochwasser usw. Fluren und Gärten geschädigt.

* Mainz, 13. Juni. Großfeuer wurde gestern mittag von der Aktienbrauerei auf dem Kästlich gemeldet. Der Brand war in der Malzdörre, und zwar in den selben Räumen zum Ausbruch gekommen, in denen drei Jahren ein Großfeuer schweren Schaden anrichtete. Die städtische Feuerwehr konnte im Verein mit der Militärfeuerwehr und der Feuerwehr der Brauerei den Brand bald auf seinen Herd beschränken und dämpfte. Zwei Schrotmühlen wurden durch das Feuer stark beschädigt, doch erleidet der Betrieb keinerlei Störung.

* Köln, 11. Juni. Hinrichtung. Der 26 Jahre alte Raubmörder Karl Rein, der am Mai den Architekt Buch und dessen Dienstmädchen bei einem Einbruch in die Buchsche Villa ermordete, ist heute früh um 5 Uhr erschossen worden. Rein war vom Kölner Kriegsgericht zweimal zum Tode verurteilt worden. Die Hinrichtung erfolgte, nachdem das Urteil durch den Gouverneur von Köln seine Bestätigung gefunden hatte.

* Eine amtliche Warnung vor der Zusendung alkoholhaltiger Genußmittel an die Truppen im Felde erläßt der preussische Minister des Innern. Mit Rücksicht auf den Beginn der warmen Jahreszeit warnt er dringend davor, Angehörigen im Felde alkoholhaltige Genußmittel als Liebesgaben zu senden. Warmer Trinken Wein schmeckt nicht einmal. Er wirkt im Sommer nicht vorübergehend anregend, sondern nur erschöpfend, also nachteilig auf die Gesundheit, Widerstandsfähigkeit, besonders bei großen Anstrengungen. Wer Trinkenwein in der warmen Jahreszeit ins Feld schickt, erweist den Truppen keinen Liebesdienst, sondern gefährdet sie.

* Frankfurt, 14. Juni. Hindenburg als Namensgeber. Beim neunten Sohne des Monteurs Jakob Odenwieser Rödelheimer Landstraße 30, hat Feldmarschall v. Hindenburg gestattet, daß dem jungen Erdenbürger die Vornamen Paul Hindenburg gegeben wurden.

Ehrung Zeppelins.

Stuttgart, 17. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der König von Württemberg hat laut „Staatsanzeiger“ dem General der Kavallerie Grafen Zeppelin die Schwerter zum Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

Eisenbahn-Fahrplan

Gültig vom 1. Mai. 1915 ab.

Von Flörsheim nach Kassel.

607 654* 702 850* 900 1230 141 348 451 601

717 821 903 1023 1211

Von Kassel nach Flörsheim.

438 536 625 850 1038 1222 147 320 436 601

632 731 830* 945 1025* 1144

Von Flörsheim nach Frankfurt.

456 554 642 906 1055 1240 205 347 453 601

650 748 847* 1002 1042* 1201

Von Frankfurt nach Flörsheim.

524 614* 622 812 821* 1151 1259 310 412 601

637 742 824 943 1126

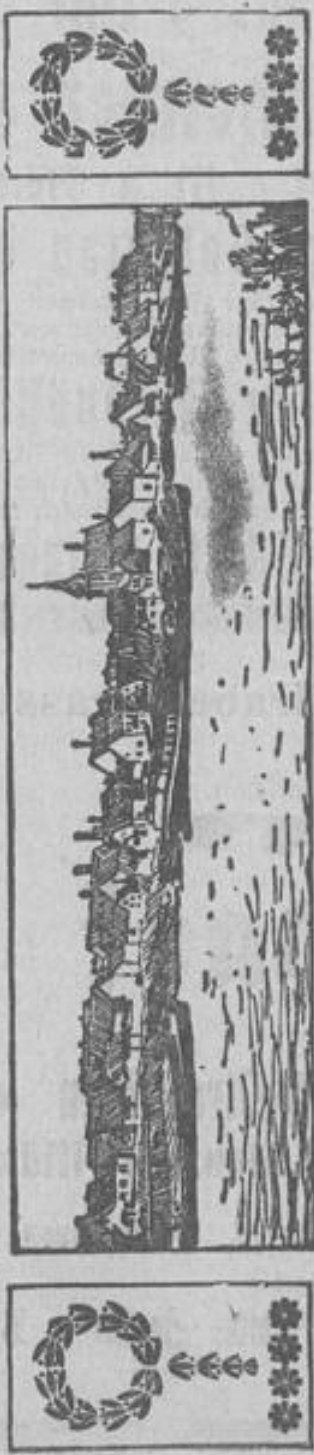
Bemerkungen:

Die Zeiten von 600 abends bis 559 morgens sind durch Unterstreichen der Minutenzahl gekennzeichnet.

* bedeutet: Verkehrt nur Sonntags vom 1. 5. bis 30. 9. sowie am 13. 5. und 24. 5.

• bedeutet: Verkehrt nur Werktags vor Sonn- und Feiertagen.

Nus besten Eedern!



Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Zollinger.

Ao kam der 31. Juli und mit ihm die
Auf Entscheidung.
Iprengte der Oberleutnant von Ragalla
vor das Herrenhaus von Mollente, über-
ließ dem herbeigeeilten Diener des Hofes
und eilte in das Haus, wo ihm auf der
Weißgerändten schon entgegenkam.
„Junge, ich lese dir's vom Gesicht: der Sturm
bricht los.“
„Ja, Onkel! Komme auf beiderlei Seite meines
Kommandeurs, um dir mitzuteilen, daß soeben der
Kriegszustand erklärt worden ist, dem morgen die
Mobilisation folgen wird, wenn Rußland nicht inner-
halb zwölf Stunden befriedigende Antwort auf ein
deutsches Ultimatum gegeben hat.“
Der Rittmeister sah die Hände, und zwei dicke
Tränen rollten über seine Wangen. Aber seine Worte
bewiesen, daß es nicht Furcht oder Trauer war, was
ihm diese Tränen erpreßt hatte.
„Gott segne Deutschlands Waffen!“ sagte er in
tiefer Bewegung. „Unsern geliebten Kaiserlichen Herrn
aber aus tiefer Seele ein freudiges Hurra! Komm
herin, mein Sohn! Wohl mir, daß ich diese Stunde
noch habe leben dürfen!“
„Es geht nur eben zum Abschiednehmen, Onkel!“
erklärte der junge Offizier, indem er der Einladung
folgte. „An Urlaub ist selbstverständlich nicht
mehr zu denken! Denn wir können gleichzeitig mit der
Mobilisation auch schon eine Parade erwarten.“
Daß ich heute noch mal nach Mollente zurück-
kehren darf, ist eine ganz besondere Lebenswürdigkeit vom
Kommandeur.“
Auch Gertha mußte von der Ankunft ihres Ver-
lobten Kenntnis erhalten haben, denn sie kam raschen
Schrittes aus dem oberen Stockwerk herunter, und sie
empfangen blieben, aber ruhigen Antlitzes die große Neuig-
keit, die nach den Meldungen der letzten Tage ja schon
niemand unbemerkt hätte übersehen können.
„Wir haben es erwartet, und wir müssen es
tragen“, sagte sie. „Der Himmel führe alles zu einem
guten Ende!“
„Das wird er!“ rief der Rittmeister voll heiliger
Zuversicht. „Darauf dürfen wir getrost vertrauen, auch
wenn wir vielleicht nicht alle dies glückliche Ende mehr
mit eigenen Augen sehen!“
Er rief nach dem Diener und befahl ihm, eine

„Aber wo ist denn Helga?“ Das Mädel hat neuer-
dings die sonderbare Gewohnheit angenommen, sich zu
verstecken. Aber sie wird unsern Vaterlandskämpfer
doch wohl die Hand drücken wollen!“
Gertha ging um die Schwelger zu holen. Sie
sah sie in Tränen aufgelöst in ihrem Zimmer und
fragte sie befürgt nach der Ursache ihres Schmerzens.
„Ach, laß mich!“ bot Helga. „Und verlangst nicht,
daß ich mich jetzt vor Eberhard setzen lasse. Ich kann
nicht, es ist unmöglich!“
„Du weißt also schon, daß er da ist? Und du
weißt auch, was er gebracht hat?“
„Ich sah ihn kommen. Und schon sein wildes
Reiten sagte mir alles! Es ist Krieg — nicht wahr?“
„Noch nicht! Aber wir werden aller menschlichen
Voraussetzungen nach morgen den Krieg haben!“
„Und das sagst du so ruhig — so gelassen, als ob
es gar nichts weiter zu bedeuten hätte?“
„Soll ich weinen und klagen? Ich denke, das
würde einem deutschen Mädchen in diesem Augenblick
doch wohl recht schlecht anstehen!“
„Ach, was frage ich danach, ob es mir gut oder
schlecht ansteht! Es ist doch zum Verzweifeln! Und
ich verfluche die, die an diesem schrecklichen Kriege
schuld sind!“
„So fürchtest du dich, Helga?“
Die Schwester sah sie mit weitgeöffneten, in Tränen
schwimmenden Augen an.
„Fürchten? Für meine Person? Woran? Viel-
leicht vor den Kollaten? Hast du mich für ein Kind
oder für einen Hahnenfuß?“
„Dann kann ich deine Aufregung und Verzweiflung
nicht verstehen!“ erklärte Gertha sehr ernst. „Und wenn
du dem Papa nicht einen großen Kummer bereiten
wollst, so bitte ich dich herzlich, ihm nichts davon zu
sagen. Es würde ihm die wertvollste Stimmung dieses
für ihn sehr großen Augenblicks schmerzhaft stören. Und
wir wollen Eberhard nun nicht länger warten lassen —
nicht wahr? Seine Zeit ist sehr kurz bemessen!“
„Aber ich sagte dir doch, daß ich ihn jetzt nicht sehen
kann! Du müßt mich bei ihm entschuldigen —, müßt
dir irgendeine Notlage für mich ausdenken, weshalb ich
jetzt nicht herunterkommen kann!“

„Wenn das werde ich nicht tun: denn es wäre
schlimmer als eine Ungelegenheit, wenn du im Ernst
auf deinem Vorhaben beharren wolltest! Ich sagte dir
doch, daß die Herren dich erwarten. Und wer weiß,
ob Eberhard nicht schon an einem der nächsten Tage
ins Gefecht kommt! Hier an der Grenze werden die
Feinde einen sicherlich sehr bald beginnen.“
Nach einem letzten kurzen Kampf war Helga auf-
gestanden und an den Wandschrank getreten, um mit
kaltem Wasser die Tränenpfuren von ihrem Gesicht zu
tun.

Sie schloß die Pforten, als ob ihr ein fremder
Gegenstand in der Kehle läge, ehe sie endlich mit An-
strengung herausbrachte:
„Das heißt: es könnte leicht das letzte Mal im
Leben sein, daß wir ihn sehen.“
„Das verfluchte Gott! Nein, mit einer so traurigen
Möglichkeit rechne ich nicht! Aber wir wissen nicht,
wohin sein Regiment beordert wird, und wann sich
somit Gelegenheit bieten wird, ihn wieder zu begrüßen.“
Helga sagte nichts mehr, und sie blieb auch leidend
steht, als sie das Gemälde betrachtete, wo die beiden
Herren vor ihren Weinbechern saßen.

„Guten Tag, Eberhard!“ sagte sie leise, indem sie
ihre kleine eiserne Hand in seine dargebotene Rechte
legte. Und dann setzte sie sich auf einen Stuhl,
mit niedergebogenen Augen und stumm schweigender
Brust. Der Rittmeister beachtete ihre Schweigendheit
nicht; denn er war ganz Feuer und Flamme. Jetzt
erst zeigte sich, daß er schon längst ganz auf seine
eigene Hand einen regelrechten Kriegsplan entworfen
hatte, den er dem jungen Offizier jetzt mit großer Leb-
haftigkeit entwickelte. Es war erstaunlich, wie genau
er mit allen in Betracht kommenden Verhältnissen Be-
rücksichtigung nahm, und mit welcher Sicherheit er Dispositionen
und Armeekorps aufmarschieren ließ! Wenn man ihm
zuhörte, konnte man gar nicht im Zweifel darüber sein,
daß es für die deutsche Heeresleitung ein Kinderpiel
sein müsse, die Russen in eine Falle zu locken und
dann so gründlich abzutun, daß sie sich von dem ver-
stärkenden Schloß nie wieder erholen könnten.

„Bis nach Jüterburg hinauf würde ich sie kommen
lassen, wenn es nach mir ginge“, rief er, „oder meiner-
seits selbst bis unter die Wälder von Königsberg! Da
würden in ihren verdammten Sümpfen ist ihnen ja
viel schwerer belagern! Aber wenn wir sie von
hier aus in müßiger Flucht in diese Sümpfe zurück-
werfen, dann müssen sie zu Tausenden elendiglich darin
umkommen!“

Eberhard widerstand ihm nicht, obwohl er über
den Kriegsplan des alten Herrn möglicherweise doch
etwas feilschende Gedanken hegte. Er sah schließlich
wie auf Kehlen, und als der Rittmeister zum zweiten-
mal den Blick aufstieg, den der junge Offizier un-
ruhig zur Wanduhr hinüberwarf, sah er, besann er
sich endlich darauf, daß Eberhard bei diesem letzten Be-
suche auf Mollente doch wohl auf anderes gerechnet
habe als auf strategische Belehrungen.

„Nun noch ein Glas, mein Junge“, sagte er, den
Rest der Flasche einschenkend. „Dann magst du dich
in Gottes Namen noch mal unter vier Augen mit deiner
Verlobten besprechen! Auf den glücklichen Sieg der
deutschen Waffen haben wir getrunken. Nun auf ein
fröhliches Wiedersehen nach dem Kampf!“
Die beiden Herren waren aufgestanden, um sich
Bischoff zu tun; aber die Erregung machte die Hand
des Rittmeisters unsicher gemacht haben, und er ließ
sein Glas so ungeschickt gegen das feine kristallene
Schwefelglas scheitern, daß der trübsinnige Römer
mit einem höflichen Klirren zerbrach. Es war ein
laut, der wohl ihnen allen in die Seele schritt. Selbst
über das widerwärtige Geräusch des alten Herrn, dem sonst
gewiß niemand nachsagen konnte, daß er abergläubisch
sei, ging ein eigentümliches Zucken. Eberhard aber

mußte mit der Gefühlsgegenwart eines echten Heilers-
manns die Situation zu retten. Nachdem er sein Glas
schnell bis auf den letzten Tropfen geleert hatte, warf
er es hinter sich gegen das Eisenblech der Wand,
daß es in hundert Scherben zerplatzte.
„Nicht so, Onkel! Nach einem solchen Trinkspruch
soll keiner mehr aus diesen Gläsern trinken! Und die
nächste Flasche von deinem köstlichen Steinberger
leeren wir beim Siegesmahle! Das ist ausgemacht —
nicht wahr?“

Der Rittmeister schüttelte ihm wortlos die Hand.
Dann sah er sich nach Helga um, weil er ihr einen
Wink geben wollte, mit ihm das Zimmer zu verlassen,
damit die Verlobten bei ihrem Abschied allein seien.
Aber der Wink war nicht mehr nötig. Sie mußte un-
mittelbar nach dem Zerplatzen des Glases aus dem
Zimmer geeilt sein, ohne daß die anderen etwas davon
bemerkten hatten.

„Wunderliches Mädel!“ brummte der Rittmeister.
„Aus dem Weintrunk kann doch unreins niemals
fliegen werden!“
Dann stampfte er hinaus, und die jungen Liebes-
leute waren allein. Sie flogen sich nicht voll leiden-
schaftlichen Ungewissens in die Arme, sondern Gertha
trat ruhig auf Eberhard zu und legte ihre beiden
Hände auf seine Schultern.

„Meine Gedanken und meine heißesten Wünsche
sollen immer bei dir sein, Liebster! Und eine innere
Gewißheit sagt mir, daß sie dich schützen werden!“
Nun legte er doch seinen Arm um ihre Gestalt und
zog sie voll Zärtlichkeit an sich.
„Einen solchen Kussgeheim laß ich mir gefallen!“
erwiderte er mit einem Versuch, seine Bewegung hinter
einem scherzenden Ton zu verbergen. „Aber wie ist
es denn nun? Geht ihr fort? Der Onkel sagte mir
vorhin, als du gegangen warst, um Helga zu holen,
daß er dich und sie nach Königsberg zu schicken beab-
sichtige. Und ich möchte dich doch herzlich bitten, ihm
darin zu Willen zu sein!“

Aber sie hatte auch heute nur die nämliche Ant-
wort, die sie ihm schon einmal gegeben:
„Wo mein Vater bleibt, Eberhard, da bleibe auch
ich! Ich würde fern von ihm keine ruhige Stunde
haben. Und die Kriegsnöte, denen wir hier vielleicht
ausgesetzt sind, können auf keinen Fall so schlimm
werden wie die Verhältnisse, die ich mit in Königs-
berg oder an irgendeinem anderen sicheren Orte von
ihnen machen würde!“

Er mußte sich wohl damit zufriedengeben, obwohl
es ihm anzulehen war, daß er froh gewesen wäre, eine
andere Antwort zu erhalten.
„Na, der Onkel wird sich ja auch bei einer etwaigen
vorübergehenden russischen Einquartierung schon den
nötigen Respekt zu verschaffen wissen!“ meinte er mit
etwas gezwungenem Humor. Und dann, nach einem
kleinen Zögern, wie wenn es ihm schwer fiel, die
rechten Worte zu finden für das, was er sagen mußte,
sprach er weiter:

„Ich habe mit heißer Sehnsucht auf diesen Moment
des Abschieds gewartet, mein Liebster! Denn ich
habe dir eine Frage vorzulegen — einen Vorstoß —
eine Bitte, wie du es nun nennen magst, über die ich
zunächst unter vier Augen mit dir reden mußte.“
Als sich der Kommandeur heute zu sich befaß, sagte
er nach Erlebung des Dienstlichen: „Ich weiß, daß
Sie verlobt sind, mein lieber Ragalla! Und ich denke,
daß es Ihre Pflicht gewesen ist, in nicht zu ferner
Zeit Hochzeit zu machen. Wie ich die Lage der Dinge
beurteile, wird nun wohl eine lange Reihe von Wo-
chen ins Land gehen, während deren für einen deut-
schen Offizier von so erfreulichen Dingen kaum die
Rede sein kann.“

(Fortsetzung folgt.)



Turn-Verein von 1861, Flörsheim a. M.

Nachruf!

Am 16. Juni entschlief unser treuer Turngenosse

Philipp Nikolaus Stein

Soldat im Infanterie-Regiment No. 88

im Militär-Lazarett zu Mainz. Wir verlieren in ihm ein Mitglied, das zu den besten Kräften unserer aktiven Turner zählte und werden wir ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Flörsheim a. M., den 19. Juni 1915.

Der Vorstand.

Eine Partie

kurzgeschnittenes Eichenholz

per Zentner Mk. 1.25 empfiehlt

Ignaz Konradi, Schusterstraße.

Die Heimbeförderung gefallener Krieger

von den Schlachtfeldern des östl.-westlichen Krieges-
schauplatzes übernimmt

Beerdigungs-Institut „Pro Patria“

Frankfurt a. M. Bergweg 12/14 Tel. Sanja 3134

Unsere fortgesetzten Ueberführungen und die dadurch gesammelten Erfahrungen verbürgen gewissenhafte und prompteste Ausführung. In Referenzen.

Elektro-physikalische Heilanstalt

Beichleunigte Behandlung ohne Quecksilber.

Haut-Krankheiten, Geschwüre und Beinleiden.

cand. med. Adam Wiffert des Dr. med. Eberth,

Kronprinzenstr. 21. 9-1, 3-8, Sonntag 9-12 Uhr.

Frankfurt a. M. Telephon Römer 5604.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

45 Pfennig für jedes Pfund alte Strickwolle

Altmetalle — Reutuchabfälle — Säcke

kauft zu höchsten Preisen

Brais Mainz, Korbstraße 12.

Heil-Institut für Beinleiden

Beinengeschwüre, Aderleiden, Flechten, Plattfuß.

Behandlung ohne Bettruhe, ohne Operation, ohne Berufsstörung

Spezialarzt Dr. Franke.

In Mainz, Frauenlobstraße 16, Mont. u. Donnerst. 1-5 Uhr.

Arme und Frauen unserer Krieger ermäßigt.

Spargeln

per Pfund 40 Pfg., schöne

dide Kirschen Pfd. 40 Pfg.

Johannisbeeren Pfd. 30 Pfg.

grüne Stachelbeeren 20 Pfg.

empfiehlt

Anton Schmid,
Eisenbahnstraße 8.

Cognac
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!

Original-Abfüllung der

Cognacbrennerei Scharlachberg

G. m. b. H., Bingen a. Rh.

In Flörsheim zu haben bei:

Drogerie Schmitt.

Schülerheim Frankfurt.

Tel. Römer 4251. Truh 47

(gegr. 1895) Vorbereitungs-Kurse

für Aufnahme-Prüfung

in alle höheren Schulen.

Volls- und Mittelschulen welche

in höh. Schulen übergeh. wollen,

werden schnellst. gefördert um in

die ihrem Alter entsprechende Klasse

eintreten zu können. Tägl. Ab-

beistunde f. Gymnas. Realschüler.

Gründl. Nachhülfs- u. Anleitung

b. Anfert. d. Schularb. Stets gute

Erfolge. Erste Refer.



Keine abfärbende Wassercrème!

Schuhputz Nigrin

gibt ohne Mühe tadellosen, tief-schwarzen
nicht abfärbenden Hochglanz!

Sofortige Lieferung!

Auch Schuhfett und Seifenpulver Schneekönig (erst-
klassiges Produkt) u. Beilschneisenpulver Goldperle.

Elegante neue Heerführerplakate!

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen (Württbg.)

Frankfurt am Main

Schreibstube Stern

Manushaus Tel. N. 3757

Stiftstr. 9-17

Abschriften aller Art,

Vervielfältigungen,

Stenogrammaufnahmen

Vereins-Rundschreiben

Zeugnis-Abschriften.

Pfandscheine, Zahngebisse u. Teile
Gold, Silber, Double, Brillant
S. Martin jr. Mainz, Klarstraße 23

Gravationsfall

Schuppen beseitigt das herrlich
duftende Arita-Blütenöl Bobin

Jedes Haar wird prächtig. à Fl.
50 Pf. Man wasche öfters mit Dr.

Buflers Brennspiritus à Fl.
75 Pf. Nur bei

Drogerie Schmitt.

Privat-Entb. u. Pension

Fr. Schöner, Hebamme,

Wiesbaden Bismarckring 15, 2

Altes

Kupfer, Rotguss,

Zink, Blei, Eisen

kauft zu höchsten Preisen gegen

Kasse

Carl Dillmann

Höchst a. M., Hauptstr. 43.

Neelle Darlehen

bequeme Ratenrückzahlung,
erb. Sie in jed. Höhe zu gefehl.

Zins. a. Möbel, Beschf., Gehalt,
Erbischaften, Pfandscheine u. Vor-

kaufser, Wertpap., Gold, Silber-
und Schmuckfachen durch

Schminke, Frankfurt a. M.,
Oederweg 72, 2.

Druck-

sachen

für alle Zwecke

fertigt an

Heinrich Dreisbach

Buchdruckerei

Karthäuserstraße 6.

Unser Geschäft in Flörsheim

bleibt während der Sommermonate

Montags und Mittwochs

bis abends 9 Uhr geöffnet.

Mannheimer & Co.

Höchst a. M. u. Flörsheim.

Für unsere Soldaten im Felde!

Eine große Freude bereitet jeder

Spender unseren kämpfenden Trup-

pen durch „Uebersendung“ eines

Cigarren-Feldpostbriefes

Derselbe enthält 5 Stück Cigarren

zu 30, 40 und 50 Pfg. und wird

portofrei befördert.

Hermann Schück, Bornstraße No. 1.

Käthi Ditterich, Flörsheim, Grabenstraße 20.

(Katharina Weil Ww.)

Einkaufszentrale Boh & Soherr für über 75 Zweig-Geschäfte. — Preise genau wie im Hauptgeschäft.

Kurz-, Weiss-, Woll- und Modewaren

Für den Sommerbedarf

empfehle

• Schöne Auswahl in garnierten und einfachen Kinder- und Badisch-Strohhüten •
Knaben- und Herren-Strohhüten. Südwesten, Babyhütchen, Batisthäubchen, Glanzgarn-Mützchen.

Rückenmittel, Knaben-Waschanzüge und -Blusen. Baumwoll-Sweaters, Stoff- und Waschblusen, Waschlappen.

Außerdem reiche Auswahl in Damen- und Kinder-Wäsche, Damen-Blusen in weiß und farbig.

Weiß- u. bunte Kinder- u. Damenschürzen. Neu eingetroffen: Blusen- u. Kleiderstoffe in Mull, Boile, Zephir u. B'wollstoff.